Die Kurdenstadt Afrin ist gefallen : und die Türkei greift im Nordirak an

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **93 (2018)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-816792

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Kurdenstadt Afrin ist gefallen – und die Türkei greift im Nordirak an

Der Syrienkrieg, der über die alte Kulturnation an der Levante unsägliches Leid bringt, geht im April 2018 mit unverminderter Härte und Brutalität ins achte Jahr. Am 18. März 2018, auf den Tag sieben Jahre nach Kriegsausbruch, meldeten die türkischen Angreifer, die Kurdenstadt Afrin sei gefallen. Jetzt nimmt die Türkei in der Operation «OLIVENZWEIG» kurdische Hochburgen östlich von Afrin ins Visier. Im Nordirak stossen die Türken nach Süden: Sie bauen ihren Brückenkopf aus.

Lagenachführung zur türkischen Operation «OLIVENZWEIG» – Von Chefredaktor Peter Forster

Auf einen Blick

- Im Süden der türkisch-syrischen Grenze fiel die Kurdenstadt Afrin.
- Die türkische Armee stösst gegen den Ort Manbish, den die Kurden seit August 2016 besetzt halten.
- Im Nordirak verstärken die Türken ihren Brückenkopf gegen Süden.
- Asad wirft den Türken vor, sie verletzten syrisches Territorium; er setzt jetzt «reguläre» Truppen ein.
- Die USA ziehen 2000 Mann ab.

Militärisch verwirren schon die Namen:

- Auf türkischer Seite kämpft die Freie Syrische Armee (FSA), der die Türken den finalen Angriff auf das Zentrum von Afrin überliessen. Die FSA hisste die Türkenflagge mitten in Afrin.
- Die kurdischen Kräfte führen ihren Abwehrkampf unter dem Kommando der YPG, der Volksverteidigung. Kurden waren und sind tapfere Soldaten.
- Im Westabschnitt heisst die kurdische Speerspitze Syrische Demokratische Front; die SDF entriss am 16. August 2016 dem damals militärisch noch starken ISIS den Ort Manbish.

Das türkische Heer führt die Offensive mit Leopard-2A4- und kawestierten M-60-A1-Kampfpanzern. Die Panzertruppe besass vor dem Angriff 298 Leo-2A4-, 397 Leo-1-A3/A4- und 254 M60-A1-Kampfwagen plus mehr als 1000 Schützenpanzer – eine redoutable Kraft für Syrien, Irak und das begehrte 3. Korps in Thrakien.

Türkei: 10–15 Millionen Kurden

Für die Zweistromländer verantwortlich ist das 8. Korps in Diyarbakir, der Hauptstadt der türkischen Kurden, deren Zahl je nach Schätzung 10–15 Millionen beträgt (die Türkei hat 80,8 Millionen Einwohner).

Zuerst erlitten die türkischen Panzerverbände unnötige Verluste. Sie verloren an einem einzigen Tag eine ganze Leopard-2A4-Kompanie, die ohne Panzergrenadiere und Erdkampf-Unterstützung der Luftwaffe naiv in ein Dorf hinein rasselte.

Die Leo-2 blieben in den Gassen liegen. Das nur vorne gut gepanzerte Türkenmodell stammt aus dem Kalten Krieg. Der Gegner setzte von der Seite Pzaw-Raketen ein und zerstörte zwölf Kampfwagen.

Verbundene Waffen

Die türkische Führung hat gelernt. Sie praktiziert jetzt den Angriff der verbundenen Waffen und vermeidet dumme Verluste. Sie erkannte die Bedeutung der Schützenpanzer, der mechanisierten Infanterie, der Luftwaffe und der SDF im Ortskampf.

Ungewiss ist die Auswirkung der Säuberung, die Präsident Erdogan seit dem gescheiterten Putsch vom 15./16. Juli 2016 auch in der Armee durchzieht. Gewiss schwächte er das Kader auch militärisch.

Tragödie in Ost-Ghouta

Erwähnen wir noch die ungeheure Tragödie von Ost-Ghouta bei Damaskus. Die Asad-Truppen schlossen die Aufständischen ein und öffneten ihnen «gnädig» einen humanitären Korridor, wie in Aleppo.

Der Diktator und Kriegsverbrecher Asad setzte erneut Fassbomben und das üble Giftgas Sarin ein, welch letzteres er 2013 angeblich vernichtet hatte. Zehntausende fliehen aus Ghouta – wohin nur?

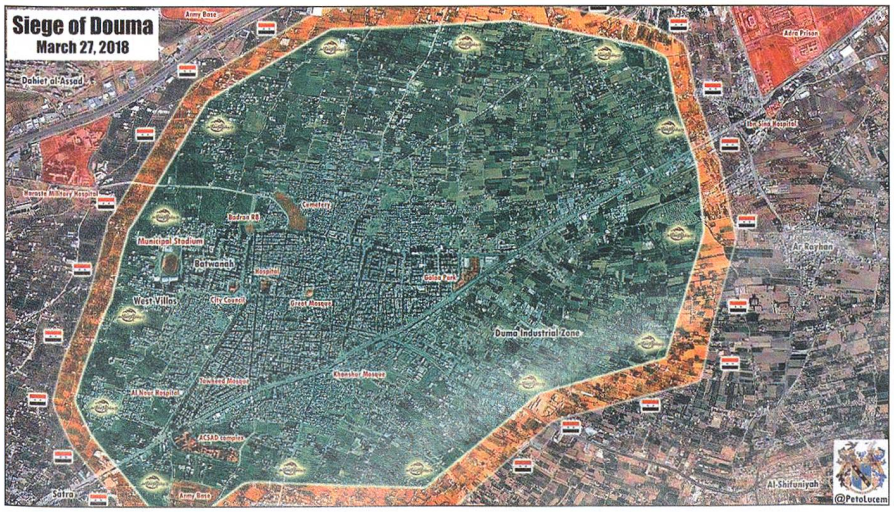

Bild: Southfront

Das leicht unscharfe Satellitenbild zeigt die Einkesselung von Ost-Ghouta (grün).